

Ne
Hist
Luste

gang



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Für den Inhalt sind ausschließlich die Verfasser:innen verantwortlich.
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.
Sämtliche Bilder stammen, wenn nicht anders angegeben, aus dem
Historischen Archiv der Marktgemeinde Lustenau.

Herausgeber:

Marktgemeinde Lustenau

Schriftleitung:

Oliver Heinzle, Wolfgang Scheffknecht und Vanessa Waibel

Redaktion:

Vanessa Waibel

Gestaltung:

Felder Grafikdesign, Rankweil

Umsetzung Innenteil:

chilidesign.at, Lustenau

Lektorat:

Gabriele Morscher

Medieninhaber und Vertrieb:

Historisches Archiv der Marktgemeinde Lustenau

Druck und Herstellung:

Druckhaus Gössler, Dornbirn

ISBN: 978-3-900954-21-5

Lustenau, 2023

Verfasser:innen:

Isabella Hartmann BA, Raggalerstraße 18, 6713 Ludesch
Dipl.-Päd. Oliver Heinzle, Historisches Archiv der Marktgemeinde
Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a, 6890 Lustenau
Dr. Wolfgang Scheffknecht, Historisches Archiv der Marktgemeinde
Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a, 6890 Lustenau
Mag. Vanessa Waibel, Historisches Archiv der Marktgemeinde
Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a, 6890 Lustenau

Inhalt

- 4 **Vorwort**
- 6 **Isabella Hartmann:** Um Gottes Lohn. Über das Wirken der Barmherzigen Schwestern im Entbindungsheim Lustenau
- 54 **Wolfgang Scheffknecht:** Pfarre und Pfarrgemeinde des Reichshofs Lustenau im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit
- 104 **Oliver Heinzle:** 50 Jahre Rheinhalle – eine kurze Geschichte der Lustenauer Eishalle
- 118 **Vanessa Waibel:** Cholera, Pocken und Typhus. Über den Umgang mit ansteckenden Krankheiten anhand ausgewählter Lustenauer Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts
- 124 **Oliver Heinzle:** Kriegsende in Lustenau – Bericht von Oskar Alge
- 132 **Oliver Heinzle:** Josefa Holzer – Opfer von Denunziation während der NS-Zeit
- 136 **Oliver Heinzle:** Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege und die Opfer der NS-Diktatur
- 138 **Oliver Heinzle:** Beno Vetter – Lehrer, Politiker, Autor und Ehrenringträger der Marktgemeinde Lustenau
- 141 **Oliver Heinzle:** Nachlass Gottfried Peintner – Stickereizechner und erfolgreicher Sportler
- 144 **Vanessa Waibel:** Anna Brunolds Führerschein von 1928 und der Beginn des motorisierten Verkehrs in Lustenau
- 149 **Vanessa Waibel:** „Das Erschrecken von Fußgängern ist stets zu vermeiden.“ Die Radfahrordnung von 1901
- 153 **Vanessa Waibel:** Ein Schulzeugnis aus dem Jahr 1807
- 156 **Oliver Heinzle:** Gemeindeplan 1877
- 158 **Oliver Heinzle:** Grundsteinlegungsurkunde Rathaus
- 160 **Oliver Heinzle:** Lustenau und die Firma Wild Heerbrugg – Anfang eines Weltkonzerns am Widum-Wäogli
- 163 **Oliver Heinzle:** Brückenbrand vor 70 Jahren
- 166 **Vanessa Waibel:** Rheinüberschwemmung 1890
- 170 **Oliver Heinzle:** 100 Jahre Frauenwahlrecht in Lustenau
- 174 **Oliver Heinzle:** Die Lustenauer Keimzelle des Werbeausschusses für den Anschluss Vorarlbergs an die Schweiz
- 179 **Oliver Heinzle:** Historische Gemeindeblätter online gestellt
- 180 **Vanessa Waibel:** Die Fotosammlung des Historischen Archivs
- 183 **Oliver Heinzle:** Historische Ausstellungen auch online verfügbar
- 184 **Chronik der Archivaktivitäten 2020 und 2021**

Oliver Heinzle

50 Jahre Rheinhalles – eine kurze Geschichte der Lustenauer Eishalle¹

Am 10. März 1971 beschloss die Lustenauer Gemeindevertretung einstimmig, in dem sich damals rasant entwickelnden neuen Sport- und Erholungszentrum der Gemeinde eine Eishalle zu bauen.² Nachdem bereits 1965 das Parkbad eröffnet worden war, wurden in der dortigen Nachbarschaft 1969 vier Tennisplätze für den im Jahr zuvor gegründeten Tennisklub geschaffen.³ Auch waren Anfang 1971 Verhandlungen über den Bau eines Sporthotels⁴ – das Mitte der 1970er-Jahre dann auch gebaut wurde – in Gang und die Sondierungen bezüglich der Errichtung einer Eissporthalle liefen.⁵ Treibende Kraft hinter dem Projekt war der damalige Sportreferent und spätere Vizebürgermeister Kurt Riedmann.⁶

Bereits bei den Überlegungen zum Bau des Parkbades war Anfang der 1960er der Wunsch nach der Errichtung einer Kunsteisbahn aufgekommen bzw. ein solches Projekt als winterliche Ergänzung zum sommerlichen Badebetrieb thematisiert worden.⁷ Im Jänner 1969 beauftragte dann die Gemeindevertretung die Gemeindeverwaltung *im Einvernehmen mit dem Sportanlagenausschuss Vorprojekte und Kostenschätzungen für eine Kunsteisbahn im Erholungszentrum zu erstellen bzw. einzuholen.*⁸

In seiner programmatischen Antrittsrede thematisierte der damals wiedergewählte Bürgermeister Robert Bösch (FPÖ) am 30. April 1970 neben den großen Aufgaben im Schul- und Kanalisationsbau auch das Sport- und Erholungszentrum und kündigte an: *In der zweiten Hälfte dieser Funktionsperiode soll die Kunsteisbahn verwirklicht werden, um den über 2000 Schulkindern unserer Gemeinde Gelegenheit zu Sport und körperlicher Ertüchtigung zu geben.*⁹

Bis dahin verfügten in Vorarlberg nur zwei Orte über Kunsteisbahnen. Dies hatte zur Folge, dass die Lustenauer Eishockeyspieler, die sich ab Mitte der 1960er-Jahre „an der Meisterschaft der Vorarlberger Landesliga beteiligten [, ...anfangs] sämtliche ‚Heimspiele‘ entweder in Dornbirn oder in Feldkirch [, ... austragen] mussten.“¹⁰ Zwei Jahre vor der Eröffnung der Eishalle hatte der EHC am „Tavernplatz“ in Eigenregie eine Holzbande errichtet, um wenigstens – so es denn die Witterungsbedingungen zuließen – in Lustenau zumindest auf Natureis vernünftig trainieren zu können.¹¹

Natürlich kamen auch diese Anliegen des EHC in der Begründung des

Sportreferenten für den Hallenbau zur Sprache, als er in der Gemeindevertretung feststellte, *Lustenau liege in der Ebene des unteren Rheintales. Während der Schulwoche hätten die Schüler also kaum Gelegenheit, einen Wintersport zu betreiben. Der Bau einer Eishalle könne diesen Mangel beheben. In Lustenau bestehe ein junger, aber agiler Eishockeyklub, der es diesen Winter in der Arlbergliga bereits zu Meisterehren gebracht habe. Viele Buben würden sich diesem Sport zuwenden, wenn in der Gemeinde Gelegenheit zur Ausübung geboten würde.*¹² Aber auch weitere Argumente sprachen damals für den Bau einer Halle:

*Bedeutende eissportliche Veranstaltungen ließen sich erfahrungsgemäß nur in einer Halle durchführen, weil das Wetter in diesem Falle keine Rolle spiele. Mehr Betriebstage und sichere Besucherzahlen beim Publikumslauf wie auch bei Veranstaltungen ergäben höhere Einnahmen. Durch eine Halle würden Sonne und Föhn ausgesperrt und dadurch die Betriebskosten gesenkt. Schließlich ließe sich eine Eissporthalle im Sommerhalbjahr als Mehrzweckhalle für verschiedene sportliche und andere Veranstaltungen verwenden, wodurch zusätzliche Einnahmen erwirtschaftet würden.*¹³

Auch Gemeinderat Heinrich Kofler (ÖVP) teilte diese Einschätzungen und meinte anlässlich der Beschlussfassung, *er freue sich feststellen zu dürfen, dass die Gemeindevertretung heute über ein Projekt zu befinden habe, dessen Verwirklichung, so glaube er, ein gemeinsames Anliegen aller im Hause vertretenen Parteien sei, welches u.a. auch den Vorteil habe, dass die Halle in den Sommermonaten für Festveranstaltungen den Vereinen zur Verfügung gestellt werden könne. Diese würden sich dadurch die nicht unbedeutenden Kosten für das bisher notwendig gewesene Festzelt ersparen können.*¹⁴

Anfang Dezember 1970 besuchte eine Abordnung von Gemeindepolitikern Lyss im Kanton Bern, um sich ein Bild von der dortigen Eishalle zu machen, die von der in dieser Gemeinde selbst beheimateten Sanitärfirma „Häfliger“ gebaut worden war.¹⁵ Ein weiterer Ortsaugenschein und Verhandlungen Ende Jänner 1971 führten zu einem Offert der Firma, die Lustenauer Eishalle als Generalunternehmer um rund 9 Millionen Schilling zu errichten sowie zur Beauftragung der Schweizer Firma.¹⁶ Als Fertigstel-



Schalungsarbeiten für die Fundamente der Eishalle.
Foto: Marktgemeinde Lustenau



Versetzen der Stahlträger.
Foto: Marktgemeinde Lustenau

lungstermin wurde der 15. Oktober desselben Jahres angesetzt,¹⁷ wobei sich dann die offizielle Eröffnung und Inbetriebnahme bis zum 8. Jänner 1972 verzögerte.¹⁸

Augenscheinliche Probleme und die Verzögerung beim Bau thematisierte Gemeinderat Oskar Bösch (ÖVP) u.a. im Oktober 1971 in einer Gemeindevertretungssitzung, als er feststellte, *das Vertrauen, das man der Fa. Häfliger geradezu uneingeschränkt entgegengebracht habe, sei in der Zwischenzeit ein wenig erschüttert worden.*¹⁹ Sein Redebeitrag beinhaltete damals noch weitere von der Opposition während und nach der Projektausführung vorgebrachte Kritikpunkte und verdeutlicht die Probleme während der Bauphase:

*Er habe vernommen, dass die Fa. Hinteregger der Fa. Häfliger ein Ultimatum gestellt habe, wonach sie am Freitag mit allen Maschinen und Geräten und voller Mannschaft von der Baustelle abziehe, wenn Häfliger nicht endlich mit Geld herausrücke. Weiters wisse man auch um diverse Verzögerungen, die eingetreten, die aber zum Teil nicht im Einfluss dieser Firma seien. Außerdem wisse man, dass die ganze Summe, die Häfliger von der Gemeinde gut habe, an ein Schweizer Bankinstitut zediert sei und dass bereits sfrs 1,000.000.- überwiesen worden seien. Demgegenüber stehe auch eine Forderung des Finanzamtes zu Buch mit einer runden halben Million für Umsatzsteuer, wo die Gemeinde als Bürge und Zahler aufzutreten habe. Es sei also hier eine ziemlich verworrene Situation im Moment und er möchte wünschen, dass hier alles zu einem guten Ende gehe.*²⁰

Die Firma Häfliger hatte sich offensichtlich in der Kalkulation der Erstellungskosten für die Lustenauer Eishalle schwer vertan und steckte in großen finanziellen Schwierigkeiten,²¹ die schließlich auch im Konkurs der Firma endeten.²² Der damalige Verlust der Firma in Lustenau belief sich auf ungefähr 1,5 Millionen Schilling.²³ Trotz all dieser Probleme wurde der Bau fertiggestellt und die neue Eishalle am 8. Jänner 1972 im Beisein des damaligen Landeshauptmannes Herbert Kessler feierlich eröffnet. Nach dem auf den Nachmittag angesetzten offiziellen Teil fand um 18 Uhr *das Meisterschaftsspiel des EHC heizbösch gegen den GAK statt*, während darauf folgend die *Zeit von 20.15 bis 22.15 Uhr [...] dem Publikumslauf bei freiem Eintritt vorbehalten*²⁴ war.



Rund 2.500 Eisläufer:innen „stürmten“ den ersten Publikumslauf am 9. Jänner 1972.
Foto: unbekannt

Tags darauf startete der Normalbetrieb des Publikumslaufs mit rund 2.500 Besucher:innen.²⁵ In den ersten drei Wochen kamen auf jeden geöffneten Tag im Durchschnitt rund 900 zahlende Eisläufer:innen²⁶ und bereits in der ersten Wintersaison fanden neben den Heimspielen des EHC mit



Die Mannschaft des EHC Lustenau in der ersten Eishallensaison 1971/72. Foto: unbekannt

6.494 Wettspielbesucher[:innen] mit der *Kinder-Eisfasnat* am 13. Februar, einem internationalen Eisstockturnier am 1. März und dem *1. Auto-Eissalon* am 29. März in der Eishalle diverse Veranstaltungen statt.²⁷ Als am 5. April 1972 der Betrieb des Publikumslaufs in die Sommerpause ging, konnte der Besuch von über 60.000 Besucher:innen bilanziert werden.²⁸

Die Eintrittspreise – Erwachsene S 12,-, Jugendliche S 6,- und Kinder S 4,- – waren zwar moderat gehalten,²⁹ ergaben aufgrund des großen Zuspruchs aber doch recht ansehnliche Einnahmen für die Gemeindekassa, die angesichts der Errichtungskosten von 16 Millionen Schilling³⁰ wohl sehr willkommen waren. Neben den Eintrittsgeldern versuchte die Gemeinde weitere finanzielle Quellen zu erschließen. Der über die Firma Ender-Werbung abgewickelte Verkauf der Bandenwerbung brachte ebenso Einnahmen³¹ wie Spenden der Raiffeisenbank und der *Viscose*.³²

Vor allem aber sponserte die Dornbirner Sparkasse den Bau der Eishalle mit rund 450.000,- Schilling.³³ Die Subventionen des Landes Vorarlberg beliefen sich auf 550.000 Schilling,³⁴ während der Bund rund 600.000 Schilling beitrug.³⁵ Dies mag wohl etwas enttäuschend gewesen sein, da doch im Mai 1972 in einem Gemeindevertretungsprotokoll festgehalten worden war: *Früher sei aus Kreisen des Bundesministeriums erklärt worden, dass grundsätzlich für die erste Eishalle in einem Bundesland vom Bundesministerium für Unterricht eine Förderung von 1 Mill. S, verteilt auf mehrere Jahre, zu erwarten sei.*³⁶

Im November 1972 legte dann Finanzreferent Dieter Alge (FPÖ) eine Abrechnung des ursprünglich nicht budgetiert gewesen und über Kredite finanzierten Projekts vor, erklärte den Großteil der Kostenüberschreitungen mit notwendigen Zusatzanschaffungen und stellte weiterhin fest:

Die Kostenüberschreitungen konnten dank der hohen Steuereingänge in den Jahren 1971 und 1972 ohne zusätzliche Darlehen bedeckt werden. Eine Unordnung in den Gemeindefinanzen ist durch den Bau der Eishalle nicht eingetreten. [...] Die gesamte Abwicklung dieses Bauvorhabens war sowohl in baulicher wie finanzieller Hinsicht kein Honiglecken. Es liegt mir nicht, mich in Details zu verlieren. Die Arbeit, die der Sportreferent und der Bürgermeister zu leisten hatten, möchte ich mit jener von Feuerwehrmännern vergleichen, während dem Finanzreferent und den übrigen Gemeindeorganen mehr die Arbeit des Aufräumens zufiel.³⁷

Die ÖVP und die SPÖ sahen sich in ihrer bereits während der Bauzeit vorgebrachten Kritik bestärkt und äußerten dies abermals ausgiebig. Gemeinderat Arthur Peintner (ÖVP) kritisierte dabei auch eine mangelnde Einbindung der Oppositionsparteien:

Wie wertvoll wäre es doch gewesen, wenn man für die zusätzlichen Bauausführungen den Bauausschuss beschäftigt hätte. Es müsse in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass sich die Verhandlungen der Vertreter der Gemeinde über einen Vertragsabschluss mit der Fa. Häfliger in einer Art und Weise abgespielt hätten, wie es normalerweise bei einer Gemeinde nicht der Fall sein sollte. Bei einem so großen Bauvorhaben, wie es nun einmal eine Eissporthalle darstelle, hätte man erwarten dürfen, dass zu den Verhandlungen zu allem Anfang an auch Parteienvertreter der anderen in der Gemeindevertretung vertretenen Fraktionen beigezogen werden.³⁸

Auch Gemeindevertreter Alois Hammer (SPÖ) meinte, man habe [...] erleben müssen, dass die Sache nicht in den zuständigen Ausschüssen behandelt worden sei. [...] Dann habe der Bürgermeister gesagt, dass die Eishalle 11 Mill. S kosten werde. Bei der Eröffnung habe dann der Bürgermeister erklärt, dass die Kosten 13 Mill. S betragen und nun sei man bei ca. 16 Mill. S.

[...] Der Bürgermeister habe jede Übersicht verloren gehabt, weil man nicht die Fachleute herangezogen habe. Beim Bau des Parkbades habe man ähnliches erleben müssen.³⁹

Bürgermeister Robert Bösch (FPÖ) gestand die unerfreuliche Kostenüberschreitung insofern ein, als dass er daraufhin erklärte, *so gehe es den meisten Bauherren. Es sei bedauerlich, aber es sei passiert.*⁴⁰ Er stellt aber auch fest, *dass die Rheinhalle seit ihrer Eröffnung eine außerordentlich starke Frequenz aufweise. Tatsache sei weiters, dass Lustenau die billigste bzw. preisgünstigste Eishalle habe, die man je gebaut habe. Wenn man das wisse, habe man absolut keinen Grund, hier zu reklamieren.*⁴¹ Sportreferent Kurt Riedmann (FPÖ) wiederum argumentierte mit dem Hinweis auf die aus dem Betrieb der Eishalle erwirtschafteten Einkünfte von rund einer halben Million Schilling, als er feststellte, *auf Grund der Besucherfrequenz habe die Gemeinde im Jahre 1972 in der Rheinhalle S 1.350.744,25 eingenommen. Diesen Einnahmen würden Betriebskosten im Betrage von S 884.171,97 gegenüberstehen.*⁴²

Die Kosten von rund 260.000 Schilling für die erst im Sommer 1972 erstellte ostseitige Stehplatztribüne wurden dann über ein Gastspiel des „Deutschen Eistheaters Berlin“, bei dem auch Hans-Jürgen Bäumler auftrat, finanziert.⁴³ Bei den elf Aufführungen von „Die lustige Witwe“ (auf Eis)⁴⁴ kamen im Oktober 1972 rund 10.000 Besucher:innen in die Eishalle, um die Eiskunstlaufdarbietungen zu sehen.⁴⁵



Bei den elf Aufführungen von „Die lustige Witwe“ (auf Eis) wurden rund 10.000 Besucher:innen in der Eishalle gezählt. Foto: unbekannt

Zuvor war die noch eisfreie Halle, wie ja schon ursprünglich konzipiert, bereits für etliche andere Großveranstaltungen genutzt worden. Im Mai hatte das dreitägige Frühlingsfest des FC Lustenau stattgefunden. Neben der Abendveranstaltung am Samstag, die u.a. eine Modeschau und *Tanzmusik auf Bestellung mit Direktübertragung des ORF-Studio Vorarlberg* bot, wurde am Sonntag auch das *ORF-Frühshoppenkonzert* im Rahmen einer *Direktübertragung über alle Sender des Programmes Österreich-Regional* landesweit ausgestrahlt.⁴⁶ Mitwirkende waren damals u.a. der Cäcilien-Kinderchor, das Volksmusiktrio Toni Hämmerle und der Musikverein Concordia Lustenau.⁴⁷ Ende Juni war das ebenfalls dreitägige Landesmusikfest über die Bühne gegangen. Der Bürgermeister bat damals im Vorfeld auf der Gemeindeblatttitelseite die Bevölkerung *möglichst zahlreiche Häuser in der ganzen Gemeinde zu beflaggen*⁴⁸ und stellte fest:

*Der Festleitung des Musikverein Lustenau steht aber eine Aufgabe bevor, die seit 1936 [Damals wurde vom MV Cäcilia ebenfalls ein sehr großes Musikfest organisiert.] von keinem anderen musikalischen Verein zu bewältigen war[. ...] Ein Musikfest mit über 3.500 mitwirkenden Musikern und 100 Blasmusikkapellen aus allen österreichischen Bundesländern, der Schweiz, der BRD und aus Südtirol, verspricht ein Großereignis zu werden, welches Lustenau noch nie gesehen hat.*⁴⁹

Im Rahmen des 12. Lustenauer Oktoberfestes wurde die Halle gar vom 8. bis 17. September fast jeden Tag bespielt.⁵⁰ Neben Konzerten, Tanzveranstaltungen, einem großen Kinderfest und einer *Teenagerparty im Banne heißer Calypsos* wurde damals in der Halle auch ein Profiboxkampf mit Hansi Orsolics ausgetragen.⁵¹ Zwei Wochen später startete am letzten Septemberwochenende bereits der Publikumslaufbetrieb und im Rahmen des *Cup Hilti-International* standen zwei hochkarätige Eishockeyspiele auf dem Programm. Dabei traten der HC Lugano (CH), VZKJ Vitkovice (CSSR) und die VEU-Feldkirch an.⁵²

Während der nun anlaufenden Wintersaison fanden noch etliche Eissportveranstaltungen wie etwa die *Internationale österreichische Kleinbahnmeisterschaft im Eisschnelllauf*⁵³, die Vorarlberger Meisterschaften im Eisstockschießen⁵⁴ sowie ein *Eistanzturnier mit den Vizeweltmeistern Geschwister Buck*⁵⁵ statt und der EHC konnte erstmals über eine ganze Sai-

son alle Heimspiele in Lustenau austragen. Besonders die zwei Eishockey-Länderspiele Österreich – Schweiz im Februar 1973 zogen mit rund 5.000 Zuschauer:innen ein großes Publikum an. Neben einem 3:3 Unentschieden unterlag das Österreichische Nationalteam dabei den Schweizern im zweiten Spiel mit 1:3.⁵⁶

Über das gesamte Jahr 1972 gerechnet wurden mehr als hunderttausend Eisläufer:innen gezählt. Dennoch kritisierte die Opposition weiterhin die Abläufe und Probleme beim Bau der Halle. Das spiegelte sich wohl auch im Prozedere der Benennung der neu geschaffenen Sportstätte. Die sich bereits im Laufe des ersten Betriebsjahres eingebürgerte Bezeichnung „Rheinhalle“ wurde am 1. Februar 1973 von der Gemeindevertretung mehrstimmig auch offiziell festgelegt. Die Gegenstimmen der ÖVP verhallten wirkungslos, obwohl deren Gemeinderat Oskar Bösch feststellte, *dass im Sprachgebrauch der Lustenauer das Wort ‚Eishalle‘ verwurzelt sei. [...] In Lustenau werde man zu dieser Halle nie anders als ‚Eishalle‘ sagen.*⁵⁷ Gleichzeitig mit der Benennung trat eine in zehn Punkte gegliederte Betriebsordnung in Kraft, die u.a. folgende, von den Eisläufer:innen teilweise wohl nicht immer so genau eingehaltene, Verhaltensregeln festlegte:

*Die Laufrichtung ist unbedingt einzuhalten. Rücksichtsloses und gefährdendes Fahren, Fangenspielen, Kettenbildung von mehr als 3 Personen, schlangenfahren, hockeyspielen außerhalb der hierfür vorgesehenen Zeiten sind untersagt. Das Rauchen auf dem Eise und in den Garderoben ist nicht erlaubt. [...] Das Sitzen auf den Banden und das Übersteigen derselben ist verboten. [...] Betrunkene, Raufbolde und Personen, welche die Regeln des Anstandes verletzen, sind aus der Halle zu verweisen.*⁵⁸

Die Rheinhalle etablierte sich schnell zu einer sehr beliebten Wintersportstätte. Die starken Besucherzahlen des ersten Jahres – durchschnittlich wurden täglich 613 Eisläufer:innen gezählt – konnten zwar in den Folgejahren nicht gehalten werden,⁵⁹ aber in den ersten zehn Jahren des Bestehens der Eishalle wurden beim Publikumslauf jährlich durchschnittlich rund 77.000 Besucher:innen verzeichnet.⁶⁰ Daneben wurde mit dem für jeweils drei bis vier Wochen lang angebotenen Sommereislaufen eine spezielle Attraktion geboten, die im Sommer 1974 beispielsweise an 21 Be-



Ein besonderes Highlight in den 1970er- und 1980er-Jahren war das jeweils für rund einen Monat lang angebotene Sommerislaufen. Foto: unbekannt

triebtagen von 5.491 Sportler:innen genutzt wurde.⁶¹ Als Reaktion auf den großen Andrang schuf die Gemeinde bereits 1983 einen nordseitigen Zubau mit einer Neugestaltung des Eingangsbereichs und einer Erweiterung der Umkleideräumlichkeiten.⁶² Im Jahr 1988 wurde die Zahl von einer Million Eisläufer:innen überschritten.⁶³

Eng mit dem Bau der Rheinhalle war auch der Aufstieg des EHC Lustenau verbunden. Der Verein verfügte nun über gute Trainingsmöglichkeiten und konnte auch die Jugendarbeit intensivieren. In der Saison 1973/74 errang der EHC erstmals den Meistertitel in der Nationalliga, verzichtete jedoch auf den Aufstieg in die Bundesliga.⁶⁴ Erst rund zehn Jahre später stieg der Lustenauer Eishockeyverein erstmals in die höchste Spielklasse auf, entfesselte für einige Jahre ein richtiggehendes „Eishockeyfieber“ in der Gemeinde und feierte schließlich in der Saison 1984/85 mit dem 3. Platz in der Bundesliga seinen wohl bislang größten sportlichen Erfolg.⁶⁵ Aus dieser Zeit sind wohl noch vielen Lustenauer:innen u.a. die Derbys gegen die VEU Feldkirch und diverse Play-Off-Spiele mit mehreren tausenden Zuschauer:innen, die die Rheinhalle in einen überfüllten „Hexenkessel“ verwandelten, in guter Erinnerung.⁶⁶

Aber auch der 1975 gegründete Eislauf-Club Lustenau⁶⁷ sowie die von Beginn an in der Halle trainierenden Eisstocksützen⁶⁸ fanden nun die wohl besten Trainingsmöglichkeiten im Land vor und errangen bald beachtenswerte sportliche Erfolge.⁶⁹ Erst rund fünf Jahre nach der Eröffnung der Rheinhalle wurde in Feldkirch durch die Überdachung der Kunsteisbahn eine zweite Eishalle in Vorarlberg geschaffen.⁷⁰

Da es in den 1970er-Jahren in Vorarlberg noch kaum Hallen für Großveranstaltungen gab, wurde die Rheinhalle in der eisfreien Zeit oft für regionale Veranstaltungen aber hin und wieder auch für Konzerte von international bekannten Stars genutzt. Den Anfang machten dabei im April 1973 die damals sehr angesagten Les Humphries Singers vor über 4.000 Besucher:innen.⁷¹ Gastspiele von Peter Alexander (1975), Cat Stevens (1976), James Last (1977), Roger Whittaker (1977), Bonny M. (1978), Tina Turner (1979), Whitesnake (1979), Nazareth (1983), David Hasselhoff (1987), Herbert Grönemayer (1987), der EAV (1988), den Zillertaler Schürzenjägern (1988) und Joe Cocker (1989) folgten im Lauf der nächsten eineinhalb Jahrzehnte.⁷²

Neben großen Eisshows wie der Wiener Eisrevue (1973), dem Europa Eistheater München (1974), Holiday on Ice (1980) und dem Eisballett



Das Konzert der „Les Humphries Singers“ lockte im Frühjahr 1973 über 4.000 Musikfans in die Rheinhalle. Foto: Rhomberg



Am 15. April 1987 performte David Hasselhoff (in Begleitung „seines Autos“ K.I.T.T.) in der Rheinhalle. Foto: Harald Stocker

Bolschoi on Ice (1989) gastierten im Jahr 1988 auch die Harlem Globetrotters in der Rheinhalle.⁷³ Und auch TV-Events fanden statt. So war etwa der von Karl Moik moderierte Musikantenstadel 1988 und 1992 in Lustenau zu Gast.⁷⁴ Etwas mehr dem Geschmack der jüngeren Generation dürfte, wie damals ein Beitrag in den VN schilderte, die erstmals 1986 veranstaltete Eis-Disco entsprochen haben: *Rund 2.500 größtenteils junge Besucher aus dem ganzen Land strömten in die Rheinhalle, um das von Vera Russwurm [...] moderierte, vierstündige Eisspektakel bei heißem Diskosound, eindrucksvollen Lichteffekten und Videozauber mitzuerleben.*⁷⁵ In den drei darauf folgenden Jahren war es dann Tommy Aigner von Ö3, der die Moderation der Eis-Disco übernahm.⁷⁶

Ab 1987 löste der damals eröffnete Reichshofsaal die Eishalle als Veranstaltungsort größtenteils ab. Im Oktober 1989 wurde aus Sicherheitsgründen *eine Begrenzung der Besucherhöchstzahl für alle Eishockeyspiele auf 3.200 Personen angeordnet* und *alle Sonderveranstaltungen durften in Zukunft nur mehr mit Bewilligung der Baubehörde nach Durchführung einer kommissionellen Prüfung durchgeführt werden*.⁷⁷

Ihre heutige Erscheinung verdankt die Rheinhalle einer um die Jahrtausendwende erfolgten etappenweisen Generalsanierung, die notwendig geworden war, um die in die Jahre gekommene Sportstätte an die Anforderungen der Zeit anzupassen. Neben dem *ostseitigen Zubau eines neuen Kabinentrakts erfolgten die Sanierung der gesamten Eisaufbereitungsanlage inklusive der Eispiste und der Hallentechnik, die Neugestaltung der Tribünenanlagen, die Erneuerung des Eingangsbereichs mit Verwaltungsräumen und Restaurant sowie die komplette Sanierung der Außenhülle.*⁷⁸ Die Gemeinde investierte damals rund sechs Millionen Euro in dieses Bauprojekt.⁷⁹

- 1 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 10.3.1971.
- 2 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 10.3.1971.
- 3 Ebenda.
- 4 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevorstandssitzung vom 11.1.1971.
- 5 Ebenda.
- 6 Ebenda.
- 7 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 11.12.1959 u.
30.6.1960.
- 8 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 17.4.1969.
- 9 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Konstituierende Gemeindevertretungssitzung
vom 30.4.1970 (Die FPÖ hatte damals 20 von 33 Mandaten).
- 10 Laurin PETER, Sport in Lustenau, Lustenau 2014, S. 116.
- 11 Ebenda.
- 12 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 10.3.1971.
- 13 Ebenda.
- 14 Ebenda.
- 15 HistA Lustenau, Miscellen 21/10, Aufzeichnungen zur Geschichte der „Rheinhalle“ von
Kurt Riedmann, 1992.
- 16 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 10.3.1971.
- 17 Ebenda.
- 18 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevorstandssitzung vom 22.12.1971.
- 19 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 6.10.1971.
- 20 Ebenda.
- 21 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevorstandssitzung vom 22.12.1971
- 22 Aufzeichnungen Kurt Riedmann (wie Anm. 15).
- 23 Ebenda.
- 24 Lustenauer Gemeindeblatt, 8.1.1972, S. 2.
- 25 Aufzeichnungen Kurt Riedmann (wie Anm. 15).
- 26 HistA Lustenau, Miscellen 21/10, Rheinhalle Lustenau Statistik Besucherzahlen 1972 bis
1989.
- 27 Aufzeichnungen Kurt Riedmann (wie Anm. 15).
- 28 Statistik Rheinhalle, Besucherzahlen 1972 bis 1989 (wie Anm. 26).
- 29 Aufzeichnungen Kurt Riedmann (wie Anm. 15).
- 30 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 30.11.1972.
- 31 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 6.10.1971.
- 32 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 1.2.1973.
- 33 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 30.11.1972.
- 34 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 1.2.1973.
- 35 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 21.11.1973.
- 36 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 31.5.1972.
- 37 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 30.11.1972.
- 38 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 1.2.1973.
- 39 Ebenda.
- 40 Ebenda.
- 41 Ebenda.
- 42 Ebenda.
- 43 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevorstandssitzung vom 9.8.1972.

- 44 Lustenauer Gemeindeblatt, 30.9.1972, S. 1417.
45 HistA Lustenau, Miscellen 21/10, Kopien eines von Kurt Riedmann angelegten Dokumentationsalbums zur Lustenauer Eishalle in den Jahren 1972 bis 1974.
46 Lustenauer Gemeindeblatt vom 13.5.1972, S. 763.
47 Ebenda.
48 Lustenauer Gemeindeblatt vom 24.6.1972, S. 935.
49 Ebenda.
50 Dokumentationsalbum Rheinhalle 1972-1974 (wie Anm. 45).
51 Lustenauer Gemeindeblatt vom 2.9.1972, S. 1258.
52 Lustenauer Gemeindeblatt, 30.9.1972, S. 1417; Dokumentationsalbum Rheinhalle 1972-1974 (wie Anm. 45).
53 Lustenauer Gemeindeblatt vom 10.3.1973, S. 327.
54 Lustenauer Gemeindeblatt vom 17.3.1973, S. 360.
55 Dokumentationsalbum Rheinhalle 1972-1974 (wie Anm. 45).
56 Ebenda.
57 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 1.2.1973.
58 HistA Lustenau, Gemeindeprotokolle, Gemeindevertretungssitzung vom 30.11.1972.
59 Statistik Rheinhalle, Besucherzahlen 1972 bis 1989 (wie Anm. 26).
60 Ebenda.
61 Dokumentationsalbum Rheinhalle 1972-1974 (wie Anm. 45).
62 Marktgemeinde Lustenau, Bauakten, Sägerstraße 18, Benutzungsbewilligung vom 12.10.1983.
63 Statistik Rheinhalle, Besucherzahlen 1972 bis 1989 (wie Anm. 26).
64 PETER, Sport in Lustenau (wie Anm. 10), S. 116-128.
65 Ebenda.
66 Oliver HEINZLE, Eishockeyfieber vor 25 Jahren, in: Neujahrsblätter des Historischen Archivs der Marktgemeinde Lustenau (2. Jg. 2011), S. 106-108.
67 PETER, Sport in Lustenau (wie Anm. 10), S. 129; Website der Vorarlberger Eislaufverbandes: <https://www.skatevorarlberg.com/verband/geschichte-des-vorarlberger-eislaufverbandes/> abgerufen am 20.12.2021.
68 Robert TAGWERKER, Festschrift 1973-1998 Jubiläum 25 Jahre ESSV Lustenau, S. 1.
69 PETER, Sport in Lustenau (wie Anm. 10), S. 129 und 219.
70 Website der VEU Feldkirch: <https://www.veu-feldkirch.at/stadion/> abgerufen am 14.12.2021.
71 HistA Lustenau, Miscellen 21/10, Rheinhalle Lustenau Veranstaltungen von 1972 bis 1990.
72 Ebenda.
73 Ebenda.
74 Ebenda.
75 Vorarlberger Nachrichten, 3.3.1986.
76 Vorarlberger Nachrichten, 24.2.1987; 16.2.1988; 28.2.1989.
77 Marktgemeinde Lustenau, Bauakten, Sägerstraße 18, Schreiben der Marktgemeinde Lustenau an die BH Dornbirn vom 11.10.1989.
78 Lustenauer Gemeindeblatt, 6.1.2011, S. 6.
79 Ebenda.